

N e d e

des Herrn

Grafen Georg zu Münster

und

Meinhövel,

Erster Freyer Standesherr in der Oberlausitz,

an seine

Untertanen in der freyen Erbstandesherrschaft Königsbrück,

am Tage der Erbhuldigung,

Den 8ten Dezemb. 1795.



H. V. b. Sax. H. 447. Fol. No. 12

Hist. Saxon.

H.

350, 28

1711

1711

Gratien Georg zu Bismarck

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

Ehrwürdige Geistlichkeit,
Ehrbarer Rath,
Getreue Bürger und Unterthanen.

Ihr habt heute alle den Eid der Treue und des Gehorsams in meine Hände abgelegt, und die Liebe und Anhänglichkeit, die ihr mir und den Meinigen schon bey unserer Ankunft aus eignem Antriebe zeigtet; eure bekannten guten Gesinnungen sind mir Bürge, daß ihr diesen Schritt, durch welchen ihr euch so manche Pflichten aufleget, nicht ohne den festen Vorsatz thatet, sie alle zu erfüllen. In dieser Ueberzeugung würde ich eure Huldigung nicht gefordert haben, wenn es meinem Herzen nicht wohl thäte, euch alle, auf deren Glück mir die Vorsehung so vielen Einfluß bestimmte, hier auf einmal versammelt zu sehn, um das Band zu knüpfen, das uns auf immer vereinigt.

Indem ich aber euren Handschlag empfangen, verkenne ich nicht die Pflichten, die auch ich gegen euch übernehme. Einseitige Pflichten sind drückend und können nicht bestehen; einseitige kann nur der verlangen, der Unterwürfigkeit mißbrauchen will. Da wo sich getreue Unterthanen ihrem Herrn nahen und ihm unverbrüchliche Treue schwören, da verpflichtet sich dieser, indem er ihre Schwüre annimmt, auch stillschweigend und ohne Worte, ihr Glück zu befördern, und wird meineidig, wenn er es nachlässig sucht.

Durchdrungen von dem ganzen Umfange dieser Wahrheit, trete ich hier öffentlich vor euch, die Erfüllung jener Pflichten zu beschwören.

Getreue Unterthanen! Höret denn alle die heiligen Gelübde, welche ich seit dem Augenblicke, da ihr die Meinigen wurdet, so oft im Stillen ablegte, und heute vor dem Auge des Allwissenden und vor euch Allen feyerlichst wiederhole:

Bei diesem Allwissenden, den wir eben in seinem Tempel gemeinschaftlich anriefen, bei dem höhern Wesen, das alle unsere Handlungen prüfet und richtet, schwöre ich das feyerliche Gelübde: Den Rest meiner Tage eurem Glücke zu weihen, euren Wohlstand zum Zwecke meiner Handlungen und Arbeiten zu machen! Nie will ich meine Gewalt zu eurer Unterdrückung mißbrauchen, nie soll mit meinem Willen eine Thräne fließen, die ich hätte trocken können. Fern von mir jeder untreue Rath, der dahin ziele, diesen Schwur zu vereiteln; fern von mir jeder Schritt, der jenen Versicherungen nicht entspricht. Nie will ich meine Kassen auf eure Kosten bereichern, nie mein Interesse von dem eurigen trennen, euer Wohlstand soll mit dem meinigen innig verbunden seyn, keinen Fuß breit Land werde ich euch je abpressen, keine neue Abgabe, keine neue Dienstleistung aufbürden; und indem ich suchen werde, die zu erleichtern, welche ich drückend finde, werdet ihr mir die übrigen nicht verweigern. Billig denkende Männer werden nie ihrem Grundherrn das entziehen, was er zu fordern berechtiget ist. — O! beneidet mich nicht um dieses Recht! Ihr wißt nicht, wie weh es thut, Abgaben fordern zu müssen, und doch — wie kann ich sie entbehren? Es sind keine neuen Bürden, keine willkührliche, Sklaven auferlegte oder erschlichene Abgaben; es sind Abgaben, für welche ihr, als freye Männer, freyer Höfe oder Nahrungszweige genießet, und die durch Kauf mein Eigenthum und mir übertragen wurden. Woher soll ich euch Gutes thun, wenn ich selbst Mangel leide? woher euch in Unglücksfällen unterstützen, wenn meine Kassen leer sind? So rechtmäßig ich auch jene Abgaben erworben habe, so glaubt doch nicht, meine Freunde, daß sie zum Luxus bestimmt sind. Alles, was mein Stand und meine Bedürfnisse nicht erfordern,

den, werde ich anwenden, euren Wohlstand zu befördern. Jeden dahin abzielenden Plan und Vorschlag, werde ich mit Freuden unterstützen. Belebung des Handels und der Industrie, Beförderung der Manufakturen und Fabriken, Ermunterung und Anleitung zur bessern Landwirthschaft, Eröffnung aller Quellen des Wohlstandes, und besonders Vervollkommnung der Schulen zur Erziehung eurer Kinder, um sie zu den erhabenen Pflichten gegen Gott, gegen sich und ihren Nebenmenschen zu bilden, ihnen die Begriffe beybringen zu lassen, welche allein sie bessern und daher zu glücklichen Menschen machen können: das sind die Beschäftigungen, die ich mir auflege, und die ihr durch eure Folgsamkeit und Zutrauen zu eurem Besten mir erleichtern könnt.

Noch kennt ihr mich zu wenig. Fremd in diesen Gegenden, kann ich nicht erwarten, daß ihr in mich das Vertrauen setzt, was eure vorige Erb- und Standesherrn erhielten; aber prüfet mich, und bis dahin, daß ich es verdiene, entfernet Jeden, der Zwietracht unter euch stiften möchte; hütet euch für jedem Rathgeber, der euch Mißtrauen gegen euren Herrn einflößen will: er kann nur unedle Absichten haben. Wo ihr euch zu beschweren berechtigt glaubt, da kommt zu mir, ich werde jeden unter euch, der sich mir mit Zutrauen nähert, mit Geduld und Güte hören, unpartheyische, strenge Gerechtigkeit ausüben, helfen, so weit meine Kräfte reichen, trösten wo sie aufhören, den der euch in meinem Namen drückt, strafen und entfernen, den belohnen, welcher meine Absichten zu eurem Wohle befördert. Verstehet mich aber recht, meine Freunde, ich werde euch mit Güte und Gerechtigkeit behandeln, nicht aber mit Schwäche. — Unruhige Köpfe, die nichts beabsichtigen als andere aufzuwiegeln, Elende, welche durch allerley aufrührerische Reden, euch schleichend vergiftete Begriffe beybringen, und die allgemeine Ruhe zu stören wagen, werde ich mit der Strenge behandeln, die solche Menschen verdienen. Ich werde euch nie drücken, aber vergesset auch nie die Pflichten, die ihr gegen mich habt, und die euch um so heiliger seyn

seyn müsse, je williger und freyer ich euch hier die meinigen zu erfüllen verspreche.

Nehmt ihn an, meine Freunde, diesen heiligen Schwur, den ich euch freywillig ablege; und wenn ich ihn breche, wenn ich hart und eigennützig werde, wenn ich, meine Pflichten vergessend, Armen und Nothleidenden mein Herz verschließe: dann nehmt auch euren Schwur zurück, dann hören auch eure Pflichten auf — wo der Herr den Bund bricht, da löset er sich für den Unterthan — dann entbinden euch eurer Gelübde der Treue und des Gehorsams die unverletzlichen Rechte der Menschheit. Ich bin, wie ihr, den Gesetzen des Landes unterworfen; wir haben einen Richter, dessen Gerechtigkeit ihr gegen mich anrufen könnt. Mit dieser Verpflichtung in der Hand, gehet hin an den Fuß des Thrones, und saget: Das war uns versprochen, und so wird es gehalten! Dann ruffet über mein Haupt die Strafe der Gerechtigkeit, — und kann ich ihr entgehn, finde ich Mittel, meine Handlungen zu beschönigen, so sey eure tiefe unvermeidliche Verachtung mein Loos, wie das Loos aller derer, die ihre Pflichten vergessen, und nur um so mehrern Abscheu verdienen, je höher die Vorsehung sie setzte, und jemehr Mittel ihnen zum Glücke anderer anvertraut wurden.

Wenn ich aber aus menschlicher Unvollkommenheit fehle, wenn ich, unbekannt mit euren Gewohnheiten und Rechten, Irrthümer begehe; dann verzeihet! — nur Irrthum soll mich entschuldigen, nur Schwäche: — und wenn herannahendes Alter meine Kräfte lähmet: wenn ich Hülfe bedarf; dann tritt mir mein Sohn zur Seite, mein einziger Sohn, den ihr hier neben mir seht, dem ihr heute nach mir Treue und Gehorsam gelobet habt, und den ich eurer Liebe und Zuneigung empfehle. Er wird das Glück genießen, das mir nicht bestimmt war, unter euch aufzuwachsen, und von euch gekannt zu seyn. Früh will ich ihn gewöhnen, euer Freund und Wohlthäter zu werden; ge-
wöhnt

wohnt euch früh, ihn zu lieben und ihm zu vertrauen, er wird es einst verdienen.

Wenn ich dann die Fürsorge für euer Wohl seinen Händen übergebe, und einer höheren Bestimmung entgegen gehe, — wenn ich, von euch abgerufen, zu dem eile, der einst richten wird, wie ich euch behandelte: dann werde er auch, was ich so gern seyn will: Euer Vater und Wohlthäter! Dann bringet ihm und den Meinigen den Dank, den ich zu verdienen hoffe, und segnet meine Asche!

Gehet nun hin, meine Freunde, und genießet des heutigen Tages in Freuden! Ich bleibe bey euch, und werde euch nie verlassen. Sollten mich dann und wann ältere Verhältnisse rufen, so werde ich eilen, wieder zu euch zu kommen, eilen in den Kreis meiner Kinder. So lange ich treue und wohlmeinende Unterthanen finde, habt ihr einen treuen Vater und Herrn. Ich werde euch oft in euren Häusern und Wohnungen besuchen; bis in der kleinsten Hütte werde ich euch aufsuchen und euch selbst fragen, wo ich helfen und nützen kann. Wohl mir, daß meine Verhältnisse es mir erlauben, wohl mir, daß ich nicht nöthig habe, durch andere Augen zu sehn, und das Glück meiner Unterthanen allein fremden Händen anzuvertrauen! Ihr sollt mir nie fremd seyn, nie das Wohl des Geringsten unter euch meinem Herzen gleichgültig werden.

Ich werde meiner Kanzley aufgeben, einem jeden unter euch eine Abschrift meiner heutigen Verpflichtungen zustellen zu lassen, zum Andenken des Tages, der uns vereinigte, und des Bundes, den wir schlossen. Möge diese Erinnerung euch immer so werth seyn, als sie es mir seyn wird! mögen wir alle nie ihn übertreten.

Von Ihnen, meine Herren der Kanzley und Beamte, von Ihnen, Ehrwürdige Geistlichkeit und Ehrbarer Rath, erwarte ich Unterstützung und Vereinigung unserer Kräfte zu Erreichung des erhabenen Zweckes, den wir uns vornehmen. Verschiedene
unter

unter Ihnen haben mir schon durch ihre Verbesserungs-Vorschläge und Plane zu nützlichen Einrichtungen gezeigt, daß Ihnen das Wohl unserer Mitbürger wichtig ist, und ich danke Ihnen herzlich für die Befolgung meiner Aufforderung. Ihre Bereitwilligkeit giebt mir die froheste Aussicht, und ich fühle mich glücklich, unter Männern zu leben, denen nichts, was die Menschheit betrifft, fremd ist. Ich werde alle Vorschläge prüfen, und Ihnen bald meine Entschliessungen kund thun. Helfen Sie mir nun in dem edlen Berufe, das Glück so Vielen zu befördern; erinnern Sie mich, wenn ich meine Verheißungen vergesse; gehorchen Sie nicht, wenn ich schwach genug wäre, ungerechte oder drückende Befehle zu geben. Nur in Ihrem Eifer, zum Glücke meiner Unterthanen beizutragen, werde ich Beweise Ihrer Achtung und Liebe suchen; keinen mir eröffneten Tadel werde ich je misbilligen: im Gegentheil — Sie werden strafbar, wenn Sie mir ihn verschweigen! Eine Schonung, bey welcher andre leiden, ist Theilnahme am Verbrechen; nur schwache Herren können sie wünschen, ich fordre Wahrheit — Wahrheit!

Von Ihnen, ohne deren Hülfe ich allein, selbst mit dem besten Willen, nichts vermag, von Ihnen fordere ich das Wohl dieser Unterthanen! Auf Sie jede Thräne, die um meinetwillen fließt! Sie kennen meine Absichten, helfen Sie mir, sie zu erreichen, und dann bin ich gewiß, ich werde, mitten unter meinem kleinen Haufen guter und treuer Menschen, glücklichere Tage erleben, als mancher große Beherrscher unter Millionen, die er nicht kennt, und denen er fremd ist.

Dann am Ziele meiner Wünsche theilen wir einst alle im Glücke derer, die uns anvertraut wurden, die süßeste aller Belohnungen — das frohe Bewußtseyn erfüllter Pflichten.

